

Der Dorfschreiber berichtet



Laurenburg - Kurzbrief Nr. 15, Februar 2006

Liebe Laurenburger,

nachdem in den beiden letzten Kurzbriefen die ersten bergseitigen Häuser – von Westen gesehen – beschrieben wurden, beginne ich jetzt die Lahnseite. Diese Häuser sind ca. 80 Jahre jünger als die gegenüberliegenden.

Haus Fink, Hauptstrasse Nr. 2

Dieses Haus ist das einzige in Laurenburg, welches sein Baudatum außen zeigt: 1875. 1874 kaufte der Schiffer und Fährmann Philipp Adam Bingel vom Häuserhof eine Wiese in der Gemarkung „Schäferwiese“ von der Schaumburger Rentei und baute mit seiner Ehefrau Catharine, geborene Kratz, ein zweistöckiges Haus darauf, 8 m lang und 7,10 m tief.

P. A. Bingel scheint bald in Geldnot gekommen zu sein, denn er stellte bei den Schaumburgern einen Unterstützungsantrag, und er war scheinbar gezwungen, sein neues Haus wieder zu verkaufen. Aus dem Stockbuch, Band II, Duplikat, 1881, erfahren wir auch schon den folgenden neuen Besitzer: Philipp Karl Schaub und seine Ehefrau Henriette, geborene Neidhöfer. Letztere ist vielen Laurenburgern noch bekannt als „Schaub`s Jettche“, sie wurde 103 Jahre alt. Ihr Sohn, der Schreiner Karl Schaub, ist seit 1939 als Besitzer eingetragen.

Der einzige Erbe Kurt Schaub zog von Laurenburg weg und verkaufte das Haus. 2002 war als Eigentümerin Dr. Helga Schüler eingetragen. Seit 2005 besitzen und bewohnen es die Eheleute Fink, die Eltern von Anja Maxeiner.

Auf dem Bild rechts das Haus Fink mit dem gerade noch erkennbaren, außen angebrachten Baujahr 1875; links daneben der „Kölner Hof“.



Kölner Hof, Hauptstrasse 4 (und früher 6)

Das erste Haus auf diesem freien Bauplatz baute sich 1874 der Schreiner- und Zimmermannmeister Ludwig Ehrlich aus Geilnau mit seiner Frau Pauline, geborene Hartmann. Das freistehende 3-stöckige Haus hatte folgende Maße und Wert: 9,40 m lang und 8,40 m tief; Höhe der Stockwerke 2,80 m und 2x 2,90 m; Dachhöhe 3,30 m, 1 m Kniestock mit Mansardenzimmer; Wert 4.500 Mark. Sicherlich war in diesem großen Haus auch seine Werkstatt eingerichtet, die alten Unterlagen weisen dies nicht aus. Ludwig Ehrlich hat oft an seinem Haus an-, um- und dazugebaut. 1879 wird bereits ausser dem Wohnhaus eine 1-stöckige Schreinerwerkstatt und ein 1-stöckiger Schuppen für Sägegatter registriert. Eins dieser beiden Gebäude – wohl die Schreinerwerkstatt – gehörte für kurze Zeit (ca. 1881-1882) dem Ehepaar Karl Scherer und dessen Ehefrau Maria, geborene Fuchs; dieses Haus trug die in der Überschrift erwähnte Haus-Nr. 6, welche nach 1955, als das Sägewerk und die Schreinerwerkstatt abbranden, entfiel.

Die weitere Besitzfolge scheint nicht vollständig eingetragen zu sein, denn der gleichnamige Sohn Ludwig Ehrlich, verheiratet mit Eva Maria, geborene Aland, ist nicht als Besitzer registriert. Im Gebäudekataster sind 2 der Kinder des jüngeren Ludwig Ehrlich eingetragen: 1932 Emil Maxeiner und seine Ehefrau Berta, geborene Ehrlich und seit 1961 Roland Ehrlich und seine Ehefrau Henriette, geborene Schaaf.

Nachdem 1955 der gesamte Werkstattkomplex abgebrannt war, baute die Familie Roland Ehrlich Mitte bis Ende der 1960er Jahre das verbliebene Wohnhaus um und errichtete lahnseitig einen grossen Anbau. Anfang der 1970er Jahre kaufte Franz Eich das gesamte Haus und baute es zu dem heutigen „Kölner Hof“ um. Seit ca. 2 Jahren steht das gesamte Anwesen wieder zum Verkauf.



Die oberen beiden Bilder - links 1909 , rechts 1930 – zeigen das Wohnhaus mit den beiden Werkstätten; die auf beiden Bildern gerade noch jeweils links zu sehende Werkstatt in Fachwerk ist das ehemalige Haus Nr. 6. Die beiden unteren Bilder zeigen den „Kölner Hof“: links 1993 von der Straßenseite und rechts 2002 von der Lahnseite. Bilder von Klaus Maxeiner.

Haus Höpken, Hauptstrasse Nr. 8

Dieses Haus ist 1874 zum ersten Mal im Brandkataster registriert mit dem Besitzer Wilhelm Ludwig, ein Schiffs-eigner von Diez, und seiner Ehefrau Christiane Elisabeth, geborene Herpel. Es wird als freistehendes, 2-stöckiges Haus beschrieben, 9,60 m lang und 8,40 m tief; Wert: 6.600 Mark. 1882 bis 1895 ist der Metzger Johann Dub in diesem Haus als Besitzer eingetragen. Er hatte im Keller des Hauses Nr. 8 eine Metzgerei; ob auch ein Metzgerladen in diesem Haus war, ist nicht belegt. 1882 werden an beiden Stockwerken je eine Altane 6,10 m lang und 1,10 m tief erwähnt. Johann Dub kaufte 1903 das Gasthaus zum Schiff und seine Besitznachfolger in der Hauptstrasse Nr. 8 waren bzw. sind:

1910 Wilhelm Herpel, Schlosser- und Schmiedemeister.

Heute: Erika Höpken, geborene Herpel und Sohn Hartmut Höpken.

Haus Nink, Hauptstrasse Nr. 10

Dieses Haus wurde um 1882 von Wilhelm Ludwig, dem auch zu diesem Zeitpunkt noch das Nachbarhaus Nr. 8 gehörte, ohne Giebelwände zwischen die beiden bestehenden Häuser Nr. 8 und 12 gebaut; das Grundstück gehörte ihm bereits. Wilhelm Ludwig ist der Urgroßvater von Udo und Günter Ludwig, sowie auch von Gerhard Maxeiner und dessen Geschwistern. Das 2-stöckige Haus wird 1882 beschrieben: 6,10 m lang und 8,5 m tief mit einer Altane auf jeder Etage, jeweils 6,10 m lang und 1,10 m tief. Die Besitzer nach Wilhelm Ludwig waren bzw. sind:

1900 Heinrich Ludwig und Ehefrau Antoni, geb. Billerbeck.

Danach der Briefträger Karl Lanny und dessen Ehefrau Christiane Susanne, geborene Ludwig (Gerhard Maxeiners Großeltern).

Danach Heinrich Maxeiner und dessen Ehefrau Helene, geb. Lanny.

Ab ca. 1960 Gerhard Maxeiner.

Ab ca. 1970 Dieter und Liesel Nink.

Haus Schmidt, Hauptstrasse Nr. 12

1879 erscheint dieses Haus zum ersten Mal im Laurenburger Stockbuch, Band I, mit folgenden Daten: ein 2-stöckiges Haus 8,20 m lang und 8 m tief; Besitzer Philipp Gasteyer und dessen Ehefrau Maria Louise, geb. Isselbacher; gelegen zwischen den Grundstücken des Wilhelm Ludwig und des Karl Grossmann. Die weiteren Besitzer waren:

1885 Kah, Ludwig II., Fuhrmann und Ehefrau Henriette, geb. Heidersdorf.

1900 Maxeiner, Anton.

1905 Müller, Reinhard, der spätere Laurenburger Lehrer und Ehefrau Christine, geb. Maxeiner zu Dotzheim und Müller, Wilhelm, Grubendirektor und Ehefrau Elisabeth, geb. Maxeiner zu Kneutlingen/Lothringen.

1911 Flöcker, Karl Adolf, Landbriefträger und Ehefrau Sophie, geb. Wenzel.

1960 die Witwe des Löber, Ludwig (Kaufmann), Frieda, geb. Flöcker.

Heute Schmidt, Hermann und Ursula, geb. Löber.

Haus Fuchs, Hauptstrasse Nr. 14

Dem Landwirt, Bürgermeister und Schnapsbrenner Karl Großmann von gegenüber gehörte das heutige Grundstück Fuchs, und er baute um 1895 darauf ein 2-stöckiges Wohnhaus, 12,0 m lang und 8 m tief. Bereits **1899** wird der Wagner und Postagent Karl Schwarz als Besitzer genannt. Er baute **1902** einen Schuppen dazu und **1910** eine Werkstatt mit einem Schuppen. **1934** ist im Gebäudekataster ein Umbau von Werkstatt und Schuppen registriert.

Im Jahre **1937** ging der Besitz an den Schlosser und Aufseher in der Erzaufbereitung Laurenburg, Albert Fuchs und seine Ehefrau Lina, geb. Schwarz. Heute gehört das Anwesen Walter Fuchs, der lahnseitig einiges um- und angebaut hat: Wohnraum, Garagen und eine Elektrowerkstatt, in der sein Sohn Thomas einen Elektrobetrieb gegründet hat. Der Elektrobetrieb wurde **2004** nach Holzappel verlagert.



Linkes Bild: die drei Häuser
Hauptstraße Nr. 8, 10 und 12
(von rechts aufgezählt);
rechtes Bild: die weitere
lahnseitige Hauptstraßenseite
beginnend mit Nr. 10, 12, 14
u.s.w.



Haus Manteuffel / Maxeiner, Hauptstrasse 16/16A

Dieses zweistöckige Haus wird im Laurenburger Brandkataster 1869 zum ersten Mal als „neues Haus“ erwähnt und gehörte Carl Victor Bauer und seiner Ehefrau Ernestine, geborene Herpel. Es hatte die Maße 7,80 m lang und 6,60 m tief, die beiden Stockwerke hatten jeweils 2,70 m Höhe, das Dach war 3,30 m hoch. 1874 kaufte dieses Haus der Großvater der Ernestine, geb. Herpel, nämlich der junge Schmiedemeister Carl Herpel aus Charlottenberg. Er hatte, bevor er das Haus Nr. 16 erwarb in Holzappel die Schmiedelehre absolviert, war einige Jahre als Geselle auf Wanderschaft gewesen - wie damals üblich - um Meister zu werden und hatte sich danach bei seinem Großonkel Heinrich Herpel in Laurenburg, in der Schmiede Hauptstrasse Nr. 56 (heute Haus Lettau) als Meister verdingt. Dort hat er auch gearbeitet, bis er im Jahr 1875 eine kleine eigene Schmiedewerkstatt auf das Grundstück seines Hauses Nr. 16 baute und gründete damit die Schmiede- und Schlosserwerkstatt Herpel. Seitdem wurde ständig an- um- oder dazugebaut bis etwa im Jahr 1970 das Geschäft an die Obernhofener Straße verlegt wurde.

Die grössten Veränderungen waren:

1903 Abriss der alten Schmiede und Neubau einer grossen Werkstatt mit Magazin über die gesamte Grundstücksbreite. Hierzu richtete man eigens für diesen Bau lahnseitig auf der Wiese eine Grube ein, in der für den Werkstattbau die Backsteine gebrannt wurden. Zusätzlich baute Carl Herpel eine Remise.

1905 Anbau an das Wohnhaus.

1909 Bau eines Dreschmaschinenschuppens.

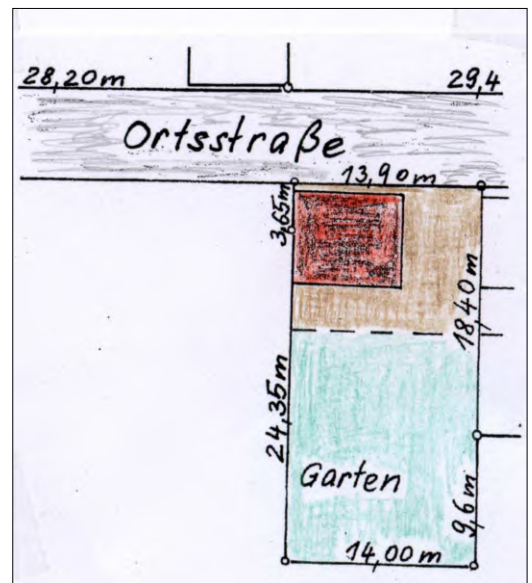
1940 Neubau eines Bürogebäudes.

1950 Bau einer Montagehalle.

Um 1970 wurde das Anwesen dreigeteilt:

- das Wohnhaus kauften Alex und Erna Manteuffel,
- die Werkstatt kaufte 1974 Gerhard Maxeiner und richtete im Untergeschoss ein Teil seiner Werkstatt (Rolladen-Maxeiner) ein, im Obergeschoss sind Wohnungen und
- die Wiese an der Lahn behielt Fred Herpel.

Die Besitzerfolge ist in Katasterbüchern wohl nicht immer nachgetragen worden. Nach Carl Herpel ist 1923 sein Sohn Wilhelm Herpel noch registriert, die weiteren Generationen mit Walter Herpel und Fred Herpel sind nicht eingetragen.



Aus: Lagerbuch 1876/77

Besitzer: Karl Victor Bauer und dessen Ehefrau Ernestine, geb. Herpel.

Danach: Karl Herpel (heute Hauptstr. 16)

2 Bilder des Hauses Hauptstrasse Nr. 16: oben Haus Herpel 1938 im Fahnenschmuck der damaligen Zeit, bereits mit einer Tankstelle;
unten Haus Manteuffel 2002 mit den darüber liegenden Häusern Nr. 18, 20 22 und 24; rechts eine Skizze um 1876, abgezeichnet aus dem Lagerbuch.